



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 149 (1938)

63 (8.2.1938) Mittag-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-396614](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-396614)



Die Stadtseite

Mannheim, 8. Februar.

Vom Mannheimer Schloßkeller

Den Mannheimer Schloßkellern läßt sich nicht nachsagen, daß sie sich romantisch gebärden wollen, im Gegensatz zu anderen Schloßkellern, die geheimnisvoll über ihre einstige Rolle plaudern. Jedemfalls sind die Kellerräume der Mannheimer Schloßkeller sehr schwach, vielleicht sind sie auch nicht lange genug unter kühler Decke gehalten, um des Geheimnisvollen viel zu erleben, das in das Reich des Sagenhaften hätte eingehen können.

Nicht in allen seinen einzelnen Baugliedern ist das Schloß unterkellert. Die unterkellerten Teile wagen sich noch anken hin dadurch bemerkbar, daß sie große elliptische Öffnungen haben. Die größten Kellerräume befinden sich in dem rechten Bibliotheksflügel und im linken Gerichtshof. Außerdem sind noch andere Keller vorhanden, die jedoch viel kleiner sind und, soweit sie nicht als Lageräume für die Hinterlassenschaft vergangener Herrscher verwendet werden, den Schloßbesitzern zur Verfügung stehen. In der fürkühlichen Zeit diente der sogenannte Keller im rechten Flügel als Weinkeller und dieser Bestimmung ist er auch bis in die letzten Jahre hinein treu geblieben. Er war einer der größten Weinkeller Deutschlands, der mit seinen tiefen Wänden und den auf zwei Säulen ruhenden Gewölben eine immer fast gleichbleibende Temperatur besitzt. Dieser Keller war seit dem Jahre 1840 bis in die jüngste Zeit hinein von der Staatsdomäne an eine hiesige Weingroßhandlung verpachtet.

Für die Größe dieses Kellers spricht, daß hier einst, den Wänden entlang, einige hundert Fässer lagen, die ein Fassungsvermögen von über einer Million Liter hatten. Einige der Fässer konnten bis sechshundert Liter fassen. Ein ganz großer Fäß konnte sogar über zweihundert Liter in sich aufnehmen. Unter diesen Fässern befand sich eine Anzahl Gefäße und Melierkaffe des Kaiserhandwerks von großer Schönheit. Die Fässer sind abgewandert, zum Teil in die Pfalz, wo sie in einer veränderten Umgebung ihren Lebenszweck weiter erfüllen werden. Das größte Fäß soll sich noch auf Mannheimer Boden befinden.

Die Geschichte des Mannheimer Weinhandels ist vorüber. Von hier aus wurde einst die Welt mit Wein beliefert. In den tiefen Kellern ist es sehr still geworden und der Rhythmus der Räderkammer verstummt. Zwischenfluren laden die Schloßkeller auch andere Seiten. Da sie bombastischer waren, dienten sie in der Vergangenheit bei Belagerung der Stadt der Bevölkerung als Zufluchtsstätte. Das war auch im Jahre 1795 bei der Belagerung durch die Österreicher der Fall. Zeitgenössische Schilderungen geben ein anschauliches Bild vom Leben der hier unten Versammelten in jenen Schreckensjahren. Hier hatten sich viele armen und Weinfässer händlich niedergelassen, Seiten waren aufgeschlagen, Kranke lagen hier. Menschen wurden geboren und sind hier auch gestorben.

Wie ohne Geschichte sind unsere Schloßkeller nicht, wenn sie auch nicht viel von Romantik zu erzählen wissen.

Das 40jährige Arbeitsjubiläum konnten Gefolgshilfsmitglied Tobias Sudert und die Gefolgshilfsmitglied Karl Reich, Friedrich Walter, Johann Hartmann das 40jährige Arbeitsjubiläum bei der Zellhof-Fabrik Weidhof feiern.

Eine besondere Anerkennung wurde dem Vereinsführer des Turnvereins 1887 in Sandhofen, R. J. Winkler, zuteil. Er wurde für seine Verdienste um den Turnsport vom Deutschen Reichsbund für Leibesübungen mit dem Ehrenbrief des Bundes XIV. Grades ausgezeichnet. Der so geehrte ist 30 Jahre Vorsitzender des Turnvereins und hat in dieser Stellung unermüdet der deutschen Turnerei treu gedient.

Auftakt zum Reichsberufswettkampf

Appell im Rechenhof. Es sprach der Kreisleiter

Am kommenden Freitag, dem 11. Februar, 18 Uhr, findet im Rechenhof des Rotengartens die feierliche Eröffnung des Reichsberufswettkampfes statt. Der Kreisleiter Hr. Hermann Schneider wird das Wort ergreifen und die Mannheimer Werkstätten werden das Rahmenprogramm durchführen.

Die Betriebsführer und Betriebsobmänner werden eingeladen, dafür zu sorgen, daß sich sämtliche Arbeiterkammern und Arbeiterkammerfrauen, die sich zum friedlichen Wettkampf gemeldet haben, an diesem Appell beteiligen.

Karten zu 10 Pf. sind bei sämtlichen Ortsleitungen erhältlich.

Die erste Handwerkerkundgebung in Sandhofen

Der Pfingsttag war Stätte der ersten Handwerker-Kundgebung der Ortsgruppe Sandhofen. Vor sehr zahlreich anwesenden Meistern, Gesellen und Lehrlingen sprach nach herzlicher Begrüßung durch den Ortsgruppenleiter Hr. Heinrich Wittenbach der Kreisamtsleiter Hr. Kan. Er ging in seinem Referat von dem Grundgedanken aus, daß Arbeit höchsten Glück bedeute. Dieses Glück wurde dem Deutschen Handwerk im neuen Reich zuteil. Darüber hinaus erhielt das Handwerk durch den Führer wieder sein altes Ansehen zurück, neue große Aufgaben wurden ihm gestellt. Es gelte nun, an dem Werk zu gehen und sich zur Selbstbehauptung durch Leistung durchzusetzen. Auch der junge Nachwuchs erfordere alle Sorgfalt und eine Erziehung im Sinne des Führers. Hier habe der Reichsberufswettkampf weit auf Vorposten. Ein weiteres Referat behandelte die Aufgabe des deutschen Handwerks in der deutschen Arbeitsfront. Es sprach Ortsleiter der DAF Hr. A. Weierle. Mit dem Dank an den Führer endete die erste Handwerker-Kundgebung in Sandhofen.

Die Deutsche Weintraube im Lichtbild

Die „Photographische Gesellschaft Mannheim“ hatte sich am Freitagabend im Hotel National einer angenehmen Aufgabe zu unterziehen. Es galt, dem Nachbarverein Ludwigsbühlern durch Veranstaltung einer Lichtbildreihe einen Dienst zu tun, wie dies in gleicher Weise vor einem Jahre unternommen worden war. So sah denn Bild um Bild von der Weintraube und zugehörigen Nachbargebieten an der Weinwand herauf, den Beschauer und Zuhörer an teils wohlvertraute und beliebte Plätze weisend, wo Fleiß und Fröhlichkeit zu Hause sind.

Die Bildreihe begann von dem Eiler und hohen Ästen des Ludwigsbühlener Fotovereins, der sein Ziel, die Pflege der Heimatphotographie, ernst ergreift und treu verfolgt.

Eine Rundfunkausstellung ist für Mannheim für die Tage vom 8. bis 10. Oktober vorgesehen. Diese findet in der Rhein-Neckar-Galle statt. Nach ihrer Beendigung wird man mit dem Umbau der Halle beginnen.

Der Umbau des Telegrafensammlerraumes in anderer Hinsicht geht seinem Ende entgegen. Dieser Tag wurden nun auch die vier Fernsprechkabel, die Weidhofen nach außen vorbeschalten sind, fertiggestellt.

Ueber „Die Lebensgemeinschaft der Pflanzen in Abhängigkeit von Standort und Boden“ sprach im Volkshaus der KZS „Kraft durch Freude“ Dozent Hr. Zsch. in anschaulicher und feiner Weise trocken belehrender Weise, so daß man den schwachen Reiz des Abends bedauern muß, um so mehr, als der Sprecher an die unmittelbare Umgebung Mannheims anknüpfte. Er stellte die Verschiedenheit der Pflanzenbedingungen und der Dünen am Hochrheide einander gegenüber, entwickelte daraus die verschiedenen Lebensbedingungen für die Vegetation und zeigte in ausgezeichneten Lichtbildern, auch Lechnen des Apothekers Weidhofen-Pampertheim viele Pflanzen und Gärten. Einleitend legte er dar, wie Vegetation und Klima auch das Tierleben, der Schmetterlinge, Vögel und Insekten, bedingen. Zum Schluß sah man Sepp Staudt prächtigen Film von der Reichsfeier.

Staatstechnikum am Gockelsmarkt

Mit dem Abbruch der Ingenieurschule und des Grundbuchamtes sowie einiger weiterer Gebäude in N 6 soll im Juli begonnen werden

Seitdem Mannheim von Heidelberg auf seine Handelshochschule verlegt ist, wird die Frage der teilweisen Verlegung des Badischen Staatstechnikums von Karlsruhe nach Mannheim erörtert. Voraussetzung dieser Verlegung ist zunächst die Errichtung einer Ueberbrückung über den Neckar, um die Abstände zwischen Mannheim und Heidelberg zu überbrücken. Diese Ueberbrückung ist ein Werk, das zur Realisation geeignet ist. Es ist bekannt, daß man verschiedene Pläne zur Lösung dieser Frage erworfen hat. Man dachte schon an einen Neubau am Koll-Düster-Weg. Dann hat die Absicht in den Vordergrund, den Neckar-Brückweg für dieses Vorhaben in Anspruch zu nehmen. Später dachte man sich mit dem Gedanken, das Anwesen auszubauen, in dem die Badische Ingenieurschule untergebracht ist, um diese jetzt in die Mannheimer Staatstechnikum-Abteilungen übergeben soll. Alle diese Pläne wurden gemindert überprüft. Man kann daraus ersehen, welche umfangreiche und für die breite Öffentlichkeit überhaupt nicht fassbare Arbeit zu leisten ist, bis die Stadterweiterung bei einem Bauvorhaben eine in jeder Hinsicht brauchbare Lösung gefunden hat.

Nunmehr hat man sich endgültig entschlossen: Das Werk an unserer Ingenieurschule wird abgerissen, dazu einige weitere Anwesen im Quadrat N 6, u. a. das Grundbuchamt. An der Brückstraße — das ist die Straße zwischen N 3 und N 6 — wird die ganze Häuserfront bis zum alten Springhaus hin vertrieben. Mit dem Abbruch soll man noch im Juli beginnen zu können. Und im Herbst will man schon den Neubau in Angriff nehmen.

Mannheimer Staatstechnikum wird also an den Gockelsmarkt zu ziehen kommen, und zwar verplant es zur neuzustellenden dreistöckigen Einrichtung in ganz Karlsruhe zu werden. Das Hauptgebäude wird vier Stockwerke zählen, nach der Fähringerstraße hin wird es ein zweistöckiger Flügelbau für Laboratorien angeschlossen. Die Hauptfront am Gockelsmarkt wird übrigens etwa vier Meter hinter die jetzige Mauer zurückweichen, das heißt also, daß die Straßstraße vor N 6 nun auf die gleiche Breite wie beim Umbau gebracht wird. Der Neubau wird als Fußbau ausgeführt, wobei man nur für die architektonischen Gliederungen Naturstein benutzen wird.

Das Gebäude wird Raum enthalten für die Ausbildung von 30 Schülern in fünf Semestern (in zehn Unterabteilungen), außerdem für je eine Vorleserkollegie für die elektrotechnische und für die mechanisch-technische Abteilung. Da bei einem Technikum die Ausbildung in den Laboratorien und Werkstätten eine besondere Bedeutung hat, werden solche Räume in ausreichendem Maße bereitgestellt werden. Es ist errentlich, daß die Frage der teilweisen Verlegung des Badischen Staatstechnikums nun so weit gelöst ist, daß man auch im laufenden Jahre an die Ausführung der Baupläne gehen kann. Auch dieser Neubau wird sich einreihen in das große Mannheimer Aufbauprogramm, das schärfere Ausmaß des energiegezielten städtischen Werkes im Dritten Reich ist.

Fall 5: Du hast gut reden, ich kann aber nicht arbeiten ohne eine „richtige“ Cigarette.

Fall 6: Ich werde ungesund wenn ich nicht rauche. ...mer als

Fall 7: ...

FALL 37
Auch ihm hilft die „Astra“!
Nürnberg, den 19. 10. 37.

Der schaffende Künstler wird stets eine Cigarette zu würdigen wissen — besonders wenn es einmal gilt, den sogenannten „toten Punkt“ zu überwinden. — So eine Cigarette muß gut schmecken, aber sie braucht keineswegs viel Nikotin zu enthalten. Deshalb bin ich ein begeisterter „Astra“-Anhänger. Diese Cigarette schmeckt hervorragend gut und ist doch nikotinarm, so daß sie ausgezeichnet bekommt. Bei der „Astra“ geht die Arbeit flott voran.

Holmruar Schwarze
Maler
Vordern ...

Fall 11: Gibt es ...schmeckt, und

Fall 12: Ich ...ht ohne ig be-

Fall 1 ...nn's

Fall ...er

Fall ...nn

Fall 1: Ich ...ckt

Fall 2: Man ...nen,

wenn ...obiert!

Fall 3: Wenn ...als im

Geschm ...harme,

wenn's ...

Fall 4: Ich rauche ...ir nicht bekömm

Er ist Fall 37!

Auch Ihnen wird die „Astra“ helfen. Sie schmeckt so gut, daß man kaum glauben will, sie sei nikotinarm. Dabei ist ein Nikotingehalt von weniger als 1% beglaubigt.

Die „Astra“ ist eine echte Kyriazi, vollmundig im Aroma und von hoher Bekömmlichkeit. Ihre Nikotinarmut ist eine gewachsene Eigenschaft der Tabakblätter, die zu ihrer Herstellung Verwendung finden. Kein künstlicher Nikotinentzug, keine chemische Behandlung. Darum: Für alle Fälle — Astra!

KYRIAZI

4 Astra

MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

Reich an Aroma — Arm an Nikotin

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z.“

BILDER VOM TAGE

Ein Wahnsinniger terrorisiert eine Luxusjacht:

Die Schreckensfahrt der „Aafge“

Tragödie in der Südsee - Die „Vergnügungsreise“ eines Millionärs

Von einer furchtbaren Schreckensfahrt in den fährlichen Meeren in die Privatjacht „Aafge“ des amerikanischen Großindustriellen G. H. Foulting in den Ozean von San Pedro zurückzuführen. Eine Gesellschaft von jungen Leuten war meistens dem Terror eines Wahnsinnigen ausgesetzt, der Mr. Foulting ermordet und die Führung des Schiffes an sich geißelt hatte.

— San Francisco, im Februar.

Vor etwa drei Wochen harrte im Ozean von San Pedro die weiche Luxusjacht des bekannten amerikanischen Großindustriellen G. H. Foulting aus. San Francisco zu einer köstlichen Kreuzfahrt in die Südsee. Die Vergnügungsfahrt hatte Mr. Foulting zu Ehren eines Herrn Jack Morgan veranstaltet, den er kurz zuvor kennen gelernt hatte und der sich ihm gegenüber als ein wohlhabender Geschäftsmann ausgeben hatte. Des weiteren befanden sich an Bord die junge hübsche Frau des Herrn Jack Morgan sowie mehrere lebenslustige Leute aus der Welt, in der man sich nicht langweilt, unter ihnen die Schmiedefrau Frau Turner mit ihrem Sohn, der Juwelier Horne und der bekannte amerikanische Freizeitsportler George Spermo. Man hatte abgesehen darauf verzichtet, Schiffsingenieurpersonal mitzunehmen; jedoch der Güte halber auf der Reise treuend eine Taillenteilung anfallen, während Mr. Foulting selbst, der ebenso wie Jack Morgan ein begeisterter Segelbooter war, die Führung der Jacht innehatte.

Mr. Foulting, der das Steuer des Schiffes bediente, wurde plötzlich und ohne jeden Anlass von Jack Morgan angefallen. Der junge Mann bedrohte seinen Gastgeber mit einem Revolver und erzwang die Aufforderung an ihn, er solle ihm augenblicklich die Führung des Schiffes übergeben. „Nicht bin ich der Kapitän“, rief Jack Morgan, „und wenn du dich wehrst, werde ich dir das Bein ausreißen.“ Mr. Foulting erkannte, daß er einen Irrsinnigen vor sich hatte. Ein wilder Kampf begann zwischen den beiden Männern, der damit endete, daß der Wahnsinnige Mr. Foulting mit mehreren Schüssen an Bord tötete. Der Großindustrielle hat sich nach wenigen Minuten.

Ein Irrenjäger an Bord!

Die Schiffe hatten mehrere Male alarmiert, als sie an Deck kamen, wurden sie von dem Revolver Morgans bedroht. Er versicherte ihnen, daß er jetzt der Herr des Schiffes sei, womit sich ein alter Seemannsbrauch von ihm erfüllt habe. Er wusch die stürzenden Passagiere, ihre Kabinen aufzulassen und ließ sie dort ein. Im übrigen verbot er ihnen, daß man sich um die Leiche Mr. Foultings kümmere, aber die er ein Ende geschrien hatte. Einwöchentlich folgte man dem Befehlenden Morgans. Es ist bis heute nicht bekannt, welche Rolle eine Frau bei den ganzen Vorfällen gespielt hat, die sich gegenwärtig in Untersuchungsarbeit in San Francisco befindet und vorläufig festliche Anklagen verweigert. Dabei sie mit ihm gemeinsame Sache gemacht, war sie von ihm vorüber in die Kabinen Morgans eingeschleust, oder wurde sie schon so von den Wahnsinnigen überfallen wie die übrigen Passagiere? Die Gerichtsverhandlung wird das entscheiden. Auf alle Fälle befanden die Besatzung, daß Morgan auch keine Frau, die sich völlig ruhig verhielt, in ihre Kabine

sperrte und nicht anders behandelte als die übrigen Reisenden.

An Bord der „Aafge“ herrschte nun ein unbeschreiblicher Terror. Kein Passagier durfte mehr die Kabine verlassen. Morgan kümmerte sich allein um die Führung des Schiffes und war der unumschränkte Herr an Bord. Er verlangte die eingesperrten Reisenden, die ihm willenlos gehorchten, nachher mit Nahrung und Trinkwasser, das er, held den Revolver in der Hand, in ihre Kabinen schob, und kündigte schließlich an, er werde sie alle auf einer Südeisinsel aussetzen, um dann auf der „Aafge“ ein ungeführtes Seeräuberboot zu führen zu können. Es war kein Zweifel, daß der Jacht gewillt war, seine Drohung wahrzunehmen. Zwei Tage dauerte die furchtbare Fahrt, während der Morgan allein die Segel bediente. Eine unbeschreibliche Atmosphäre des Grauens herrschte auf der „Aafge“, auf deren Deck noch immer die Leiche Mr. Foultings lag.

In der nächsten Nacht begann das Meer unruhig zu werden. Morgan war der Ansicht nicht mehr gewachsen; so wusch er zwei männliche Passagiere aus ihren Kabinen holen, um sie in Hilfesituationen heranzuziehen. Seine Wut fiel auf Horne und den Photographen Spermo. Die beiden Männer besetzten ihre Freizeite, um dem Kapitän des Wahnsinnigen ein Ende zu machen. In einem unbeschreiblichen Augenblick fielen sie über Morgan her, aberwährend ihn mit vereinten Kräften nach kurzem Kampf und schielten ihn. Sie verführten ihn wie ein Paket und warfen dann den Irren ins Meer nach kurzer Kampfszene mit den übrigen Passagieren über Bord. Selbst Frau Morgan, die ebenfalls von dem Verfall benachrichtigt wurde, gab durch ein kurzes Kopfnicken ihre Zustimmung.

Nun aber begann erst eine Höllefahrt, die alles bisherige an Schrecken weit übertraf. Mr. Foulting war tot. Morgan war tot — alle übrigen Passagiere hatten von Kognition keine Ahnung. Sie verstanden weder mit dem Kommando noch mit dem Sextanten umzugehen, hilflos trieb die „Aafge“ in dem stürmischen Meer einem unbekannten Schicksal entgegen. Man verlor, so aus es nun, einen Satz einzuhalten. Zehn Tage dauerte diese Fahrt des Grauens und fast während der ganzen Zeit war das Meer sehr bewegt. Frau Turner bekam Schreckkrämpfe, niemand wollte der Verantwortung für das Schiff übernehmen. Nur die Frau Jack Morgans blieb ruhig. Sie verließ während der ganzen Zeit ihre Kabine nicht.

Da endlich nahte in höherer Not, und als die Lebensmittel bereits aufgegeben drohten, die Rettung in Gestalt eines Wasserflugzeuges der amerikanischen Marine. Das Flugzeug hatte Hilfe herbei — zum Glück befand sich die „Aafge“ nicht weit von der kalifornischen Küste entfernt. Man schleppte die Unglücksflotte mit ihren völlig zugewandenen und verkrüppelten Passagieren wieder in den Hafen von San Pedro zurück. Mit fröhlichen Gesten war die „Aafge“ weggeführt, und kehrte sie zurück mit einem Toten an Bord, und ein Passagier — Jack Morgan — fehlte. Man hat die Passagiere zunächst in ein Sanatorium gebracht, während Frau Morgan bis zur weiteren Klärung in Polizeigewahrsam genommen wurde.



Eine Ausfahrt der holländischen Königin

Bei der Ausfahrt werden die holländische Königin und Prinz Bernhard, der spätere Vater, von der wartenden Bevölkerung auf der Straße begrüßt.



Staatsmänner bei herzlicher Begrüßung

Der amerikanische Staatspräsident Wilson und der holländische Staatspräsident Koolhaas treten bei in der Hauptstadt Amsterdam.



Kriegsfeuer wütete auf der Abriinsel Rab

Die Besatzung der japanischen Kriegsschiffe Rab, die nach zahllosen ausgedehnten Seemarschfahrten durch ihre letzte Lage bekannt ist, wurde beson­ders von einer schweren Brandkatastrophe heimgesucht. Das Schiff wurde in wenigen Stunden zerstört, und die Besatzung wurde das ganze Inselgebiet, es die Flammen die gesamte Insel zerstörten.

Der schwimmende Koffer / Von Ernst Kreuder

Ich kann Ihnen sagen, daß ich vor Schiffern nie sonderlich Angst hatte“, sagte Stofe. — Wir sahen ihn „Allen Koffer“, und es hatte abends bedauernd flüchtig gegeben. „Ich kann Sie immer aber irgend wie beruhigen, wenn auch oft gewaltig. Viele Bemerkungen, die Sie, diese völlige Abwesenheit von Verstand, das gibt es selten. Es mag sich eben niemand vorher die Mühe, darüber nachzudenken, denn mit Rettungsbooten ist es noch lange nicht getan.“

Ich hatte zum Beispiel auf jedem Schiff einen Koffer mit, der eigens für einen Schiffsarzt angefertigt war. Sie sahen, aber er war recht praktisch. Er war nämlich luftdicht verschlossen und ich kann, es waren Berleunge darin, Trinkwasser, Konserven, Tabak, Feuerzeug, ein zusammenfahbares Gewehr, Pfeifen und Verbandzeug. Am Schiff befand sich ein halbes Dutzend mit einer Schlinge das man sich bequem umwerfen konnte.

Es leben, daß ich mich vorlegte, sonst wäre ich vielleicht heute längst bei den Fischen. Nun, solange ich auf verheulichen Schiffen fuhr, pallierte Kisten etwas. Und ich habe nicht gegen die Griechen. Nur sind ihre Schiffe oft sehr alt. Wäre ich heute noch da, nachdem ich so lange auf neuen Schiffen gefahren war.

Ich tadle also eines Tages mit einem Griechen. Er hieß „Xenophon“, hatte in Rio geliebt, war am Kap Horn herum und wollte hinter nach Australien. Es war herrliches Wetter. Wir schwammen im stillen Ozean, und es waren noch ein paar Tage bis Wellington, New-Zealand, als ich plötzlich das Ved bekam.

Wie Sie es bekamen, weiß niemand. Wahrscheinlich ist aus dem alten Kasten ein Stück Schiffswand herabgebrochen. Nun, Sie alarmierten weder die Schiffer, noch blieben Sie Boden wegen Fische und Dorsch, es ging alles viel zu schnell. Die Schiffe, nur wie verrückt an dem Ved herum, und dabei begann der „Xenophon“ sich schon etwas an legen.

Ich war sofort bei meinem Koffer. Ich verheute ihn hies auf dem Deckbord zwischen Kanister und Zentimeter, denn mit einem Koffer herum Sie dann nicht mehr aus der Kabine bei dem furchtbaren Tumult. Es war Nachmittag, die Sonne brannte glühend, niemand beachtete mich, und ich war

niemand im Wege, und da weder Frauen noch Kinder an Bord waren, brauchte ich mich um niemand zu kümmern.

Ich war ganz ruhig. Inerz war ich einen großen Balken über Bord, denn heraus zu mir dem Koffer ins Meer. Es war ein braudbarer Balken, und ich war nur verloren, wenn es Sturm gab. Aber es ging nicht das letzte Pfündchen. „Stofe“ hatten sie schon vor einer halben Stunde gefasst, vielleicht war ein Dampfer in der Nähe und hatte schon Kurs auf uns genommen. Ich konnte jetzt warten. Später, wenn das Schiff untergegangen war, konnte ich mir dann aus einigen Holzplanen ein Floß machen, weil und Nägel waren ja im Koffer.

Nun, es waren gerade zwei Rettungsboote auf dem Meer, als der „Xenophon“ sich plötzlich umlegte, und nach einer Viertelstunde war nichts mehr von ihm zu sehen. Mir kam es jetzt so vor, als sei ich in eine Strömung geraten, denn ich trieb immer weiter ab. Von einem Dampfer war noch nichts zu sehen. Plötzlich erbebte ich etwas, und nun bekam ich zum ersten Male Angst. Am Himmel zeigte sich ein kleines weißes Häufchen, die Rettungsboote waren über unser Schiff. Nach kurzer Zeit hatte ich den Himmel mit eigentümlich braunen Wolken überzogen, und dann brach der Sturm los. Jedoch hatte mir auch ein Floß nicht mehr viel genutzt.

Ich hatte mich so an dem schweren Balken festgehalten, daß mein Kopf auf dem Holz lag. In dem lodernden, wütenden Sturm wurde ich von einer Woge in die Höhe geschleudert, dann schob ich wie ein Pfeil unter Wasser, ich kam noch einmal hoch, der Himmel war dunkel, und das Meer raste und brüllte, Ferge von Wicht rollten heran, dann fürzte eine lösende Woge über mich, und ich verlor das Bewußtsein.

Damals trug ich noch die hie Geister Uhr, sie lag hohen Tage, wenn sie aufgehoben war, und hatte ein Silberblatt für eine Woge. Nun, ich hatte mein Leben dieser Meerestromung zu verdanken, denn der Sturm allein hätte mich nicht ausgerichtet, mich an die kleine Insel an bringen, auf der ich nach langer Zeit zu mir kam. Ich lag noch mit den Fischen im Wasser, und mit der Strich lag ich auf dem Balken, und der Balken lag im Meer.

Ich hätte mich verdammt scham und hatte einen mahntunigen Dreck. Ich brachte kaum den Strich los, der Koffer war fort, am Ende des Striches hing allein noch ein mahliger Strich. Ich sah die Uhr aus der Tasche, sie war wackelnd und ging noch, es war Sonntagmorgen gegen zehn Uhr. Am Freitag war der „Xenophon“ untergegangen. Blüthen stand ich auf und bogte mir einen Weg durch den tropischen Pflanzenwald der Insel.

Ich entdeckte einen kleinen, bewaldeten Hügel vor mir, und plötzlich holperte ich und fiel mit dem Kopf in das mannshohe Gras. Dann wachte ich, daß ich auf meinem Koffer lag. Das Meer hatte ihn ins Weite geworfen. Es war der endgültige Sieg meiner Theorie. Ich ließ mich mit einem Stein das Schloß auf und trat den Wasserrest, er war warm aber hüßte den Dreck.

Ich dachte drei Monate auf dieser Insel; sie

Neue Kammermusik in Berlin

— Berlin, im Februar.

Auf dem Gebiet der Kammermusik hörte man ähnlich in Berlin eine Reihe neuer Kompositionen. Der eigenartige Charakter der Kammermusik verleiht nach einem besonderen äußeren Ausdruck ihres Weins. Eine Erhellung der künstlerischen Wirkung läßt sich schon dadurch gewinnen, daß man im Rahmen der Darstellung des harmonischen Charakters der Kammermusik hierher zur Geltung bringt. Ein Kammermusikabend der Preussischen Akademie der Künste zeigte das arbeitende Bild eines völlig verankerten Tastes mit einer abgedrehten Ziel-lampe zwischen den Quartettspielern. In einer besonderen Hinsicht der Kammermusik ist neuerdings der Charakter der Quartettspieler besonders hervorgehoben worden, wo die Stadt-Hochschule für Musikerteilung und Kirchenmusik neu eingerichtete „Kammermusik“ beschließt.

Bemerkenswert war die stilistische Verschiedenheit dieser Kompositionen: In der Akademie ein scharflich fortgeschrittener Welt-Hingehen nach dem, in der Hochschule andere Arbeiten einer gewöhnlich modernen Richtung. Man hörte in der Akademie ein Quartett des begabten, vielversprechenden Hans

war unbewohnt, man konnte in annähernd fünf Stunden um sie herumgehen. Es gab Quellwasser, ich trank mit dem zusammengelegten Gewehr große Pögel und hing gelegentlich Nüsse. Ich hatte mit eine Quelle gebaut und brannte Tee und Rahm zwei große Signalfeuer, am Strand und auf dem Hügel. Es gab ja genug Holz.

Eines Nachts wachte ich von dem Denken einer Schiffstürme auf. Ich rannte zum Strand, die Feuer brannten gut, und dann sah ich auf dem Meer ein Leuchtschiff. Es war ein Holländer. Er schickte, als es hell wurde, ein Boot und holte mich ab. Da war ich wieder auf einem Schiff. Mein Alter Koffer war andrausbar, aber diesmal raffte ich nichts, und als ich in Seiden ankam, ließ ich mich wieder einen neuen anfertigen.

Stofe wachte den Traßisch hinunter und meinte, daß gewiß nicht jeder Koffer ein Gluckskoffer sei.

Scharfke, Zostanleder mit Streichquartett von Adolf Blanner, her in „Ritter“ die verinnerlichte Kraft eines verschlossenen, mahlertischen Geruchs offenkundig, und das Quartett op. 2 von Georg Tietze, der hinter gewagten gefühlvollen Kombinationen Sinn für harmonische Gestaltung erkennen läßt. In der Hochschule nahm man ein romantisch reifliches, kurzes fantasienhaftes Quartettstück von Hermann Pöhlke als Uraufführung entgegen, ein noch nicht recht abgeklärtes, lebendiges Trio von G. D. Grovermann, ein melodisch reiches Quartettstück von Kurt Schuberer und eine mit leichter Hand hingeworfene Vello-Zerte von Edmund Schröder, in der dieser erstehende Tonträger eine auffallende Reizung zum Unterhaltungsspiel erkennen läßt. An der Ausführung waren besonders das Duo-Trio und das Sub-Quartett mit Hanna Wolff in dankenswerter Weise beteiligt.

Dr. A. Beyer

Die Abhaltung der Wagner-Konferenzen in Monte Carlo, die Abhaltung der deutschen Wagner-Konferenzen an der Oper von Monte Carlo wurde jeweils der 3. Mit und der „Wagner“, „Zigfide“ und „Wagner“ gegeben. Diese nicht alljährliche Veranstaltung war trotzdem ein großer Erfolg, und hat wieder außerordentlich viele Freunde der Wagner zum Abhaltung von Wagner-Konferenzen.

Vermischtes

— Heinrich Friedrich, der letzte Markgraf von Brandenburg-Schwedt, war ein legendärer Mann von reichlichem Sinn. Er pflegte auch die Kunst auf seine Weise und wollte auf der Bühne sein Haupt zeigen. So besaß er ein Theater, das er mit dem Namen "Königliche Theater" beschriftete. Er ließ die Bühne mit einem Schloß zu versehen, der fühlende Geelen zuwiegen ließ. Und zwar verlor er sich in die Welt der Bühne, die er mit dem Namen "Königliche Theater" beschriftete. Er ließ die Bühne mit einem Schloß zu versehen, der fühlende Geelen zuwiegen ließ. Und zwar verlor er sich in die Welt der Bühne, die er mit dem Namen "Königliche Theater" beschriftete.

Die ärztliche Zeugnisse vorlegen konnte, die eine geistige Abnormität an dem jungen Prinzen feststellten. Der Vizekönig mußte seinen Vetter und Schwager den englischen Behörden anliefern, die ihn in einer Privatirrenanstalt in England in der Grafschaft Sussex unterbrachten. Dort blieb er volle 23 Jahre lang interniert. Wie es ihm 1935 gelungen ist, aus dieser Anstalt zu entfliehen, ist heute noch rätselhaft. Aber eines Tages war er trotz der strengen Aufsicht aus der Anstalt verschwunden und traf sich mit seiner Mutter in Paris, von wo sie sich nach Konstantinopel begab. Die Mutter Prinz Adolphs Eddins war reich und hinterließ ihrem Sohn bei ihrem Tode ein Vermögen, das ihm eine lässliche Reife von fast zwei Millionen Pfund abwarf. Von Konstantinopel aus streifte er einen Schabenerlassprophet gegen die englische Regierung an, weil er, wie er behauptete, 25 Jahre zu Unrecht interniert gehalten worden sei. Er verlangte eine Rente von zehn Millionen Pfund Sterling, seine Klage wurde aber von verschiedenen englischen Gerichten abgewiesen. Im Jahre 1932 wollte er eine türkische Frau heiraten, doch die Mittelkammer des kaiserlichen Hofes lehnte die Heirat ab. Adolph Eddins hätte, da der König von Konstantinopel seine Einwilligung zur Heirat nicht erteilte, alle Ansprüche auf die reichen Vermögensgegenstände in Konstantinopel, die noch von der Kaiserin der Mutter des Prinzen stammten, verloren. So schickte er seine Heiratpläne und Eddins Eddins hat seit ganz einfach in seinem Schloß am Goldenen Horn.

— Das berühmte Sanft-Berührend-Kloster war vor einigen Tagen im Besitz, daß eine Lavine gänzlich zerstört zu werden. Die Mönche, die besonntlich versammelt sind, alle Durchreisende zu beschützen, ohne nach Wunden und Stand fragen. Die ihre strengen Forderungen nach Menschen auszuweisen, die in Berg- und Hühner geraten, sind sehr gut mit knapper Not dem Tode und der Verurteilung entkommen. Das Kloster neben dem kleinen dänischen Bergsee auf einer Höhe von fast 2000 Metern ist heute fast ganz zerstört und hat viele Stämme überstanden. Noch im Jahre 1918 wurde es von einer niederschlagenden Lavine schwer beschädigt. Heber die Gefahr droht, äußerte sich ein Ordensmann, daß es sich die Mönche längst abgeschieden hätten. Versuchen sie sich, was auch immer möglich ist, die Mönche zu retten, die in der Lavine gefangen sind. Die Lavine ist ein gefährliches Naturereignis, das in einem Seitengebiet des Klosters vorliegt, daß zwei Aufseher aufsprangen und Berge von Eis und Schnee in das Innere stürzten. Zum Glück war dieser Seitenabhang zur Zeit des Schneesturzes nicht besetzt. Dagegen erinnern wir einen Augenblick die Mönche an die Gefahr, die die Mönche der Klostergebäude bedroht. Später wurde festgestellt, daß keines der Tiere eine Verletzung erlitten hatte, schon die Scherereien durch die geringsten Tore "Hüter der Tiere" verhindern konnten. Die strengen und lauffähigen Hunde zeigten sich besonders große Stärke, aber sie waren zunächst nicht in Bewegung. Ihre Behauptung zu verlassen. Die Mönche riefen und riefen, aber die Tiere kamen nicht. Und als sich die Mönche mühselig durch den Schnee zu den Ställen arbeiteten, wurde die schreckliche Heilung gemacht, daß auch hier alles in bester Ordnung war.

— Vor einiger Zeit fand eine Meldung Kuffen hervor, wonach ein Scherbergärtner am Fuße des Hamburger Hundsbau-Berges tollkühn die Höhen aus der Zeit bezogen hätte. Die anfangs kaum ernst genommene Mitteilung erwies sich aber doch als richtig. Inzwischen hat unter dem Scherbergärtner wurde durch Blauweil in einer technischen Zeitschrift angeregt. Versuche anzustellen, um in nächster Nähe

Stimmföhn durch den Ollroy

2 Schienenomnibusse stießen zusammen

— Infolge Verlegens der Bremsen stießen am Sonntagabend auf dem Bahnhof von Montargis, nur weit von Rouen, zwei Schienenomnibusse zusammen. Drei Fahrgäste wurden auf der Stelle getötet. Es verletzten sich mehr oder weniger schwerere Verlegungen.

Der schwere Eisenbahnunfall in der Nähe von Montargis am Sonntagabend wurde als folgenschwerer als zunächst gemeldet wurde. Man schätzte nach den letzten Feststellungen auf 5 Toten 15 Schwere- und 10 Leichtverletzte.

Der Zusammenstoß der beiden Schienenomnibusse ereignete sich unmittelbar in dem kleinen Bahnhof von Montargis. Der nach Montargis folgende Wagen fuhr mit 50 bis 60 km. Stundenleistung auf den von dort kommenden, langsam in den Bahnhof Montargis einlaufenden Schienenomnibus auf. Dessen Vorbremsen wurde durch den Knall vollkommen zerstört. Hier gab es daher auch die meisten Toten und Verwundeten. Eigenartigerweise wurden die beiden Triebwagenführer nur leicht verletzt. Das Unglück wird darauf zurückgeführt, daß bei dem ausfahrenden Schienenomnibus, der ebenfalls auf dem Bahnhof Montargis halten sollte, die Bremsen verlegten.

Im Kampf mit dem waffen Tod

Zwei Dampfer zusammengefahren — Die Besatzung rettete sich nach Nord

— Beim Zusammenstoß "Adlergrund", südlich von Bornholm, mit dem englischen Dampfer "Catharina" im letzten Rebell zusammen. Die Bergungsdampfer "Seetitel" und "Seetitel X" sind

des Senders und den Funkbatterien Strom zu entnehmen. Die Versuche waren aber nur in der unmittelbaren Umgebung des Senders erfolgreich. Bestimmungen aus dem Handgebot brachte der Batter eine Taschenlampe ohne Batterie zum Vorschein, und an die Stelle der Taschenlampe trat bald eine richtige Tischlampe. Auch sie stammte, umsonst und ohne Helfer. Bald entwand eine Postkiste nach der anderen in dem Gelände. Die Reichspost deckte zunächst den Mantel der Nachrichten über die Dinge. Die schärfste der Nachrichten keine besondere Bedeutung. Kämpfer schenken die Zahl der "Schwarzkopfer" und totalen Verluste. Die Besatzung der "Catharina" wurde in der Nacht von einem Angriff und getötet, daß die Besatzung der Bergungsdampfer "Seetitel" und "Seetitel X" die Bergungsdampfer vor Gericht, wo sie verurteilt wurden.

— Vor kurzem wurde in Bodmanhöfen in der englischen Grafschaft Dorset der "Hühner-Haus der Welt" eröffnet, das sich seit Jahrhunderten im Besitz derselben Familie befindet und geradezu eine englische Sehenswürdigkeit ist. Es heißt den Namen "Hühner-Haus", wurde im Jahre 1847 erbaut und ist so klein, daß ein normaler Mensch bequem mit ausgestrecktem Arm das Dach erreichen kann. Die Schauhöhle ist 1,5 Meter lang und 1,5 Meter breit und bietet etwa 10 Gästen Raum. Das häußliche Häuschen wird nur durch

von Warmenüben gegen 10 Uhr abends zur Unfallsstelle abgeholt.

Dieser wird aus Kopenhagen gemeldet: Gegen 11 Uhr erhielt das Kopenhagener Radio von Kopenhagen ein Signal, daß ein griechischer und ein dänischer Dampfer nordwestlich von Hadersund im Ärmelkanal kollidiert seien. Ein englischer Dampfer, der 28 Meilen von der Unglücksstelle entfernt war, erhielt daraufhin von Kopenhagen den Standort des Unglücks anzuzeigen und nahm sofort Kurs, um Hilfe zu leisten. Später erhielt das Marineministerium in Kopenhagen die Meldung, daß das dänische Motorschiff "Havørn" aus Høne nach Hadersund abgeholt sei. In einer späteren Meldung heißt es, daß die Besatzungen beider Schiffe mit Ausnahme der Kapitäne und der Steuerleute von Bord gehen. Der englische Dampfer "Flora" liegt derzeit noch unter Wasser.

Ein Hamburger Dampfer überfällig

18 Besätze werden vermisst

— Die Suche nach dem überfällig gemeldeten Hamburger Dampfer "Richard Borst" ist in hartem Umfang aufgenommen worden. Die Besatzung hat die Hoffnung auf Rettung der vermissten Besätze noch nicht aufgegeben und außer Offizieren auch ein Flieger einstellt, die das Meer bei Helgoland nach den Vermissten suchen.

Dauerregen verurlichen Hochwasser

— Die aus Detroit gemeldet wird, treten infolge schweren Dauerregens zahlreiche Flüsse in den nördlichen Zentralamerikas und in West-Canada über die Ufer und überschwemmen weite Gebiete. Viele Brücken, Dämme und Gebäude wurden von den Hochwassern fortgerissen. In vielen Orten müssen die Einwohner die Wohnungen räumen. Der Schaden beläuft sich bisher auf etwa eine Million Dollar.

Den mächtigen Stamm einer Reihe geschickter und vor dem Einsatz bewährt.

Den mächtigen Stamm einer Reihe geschickter und vor dem Einsatz bewährt. Dennoch erstellte es bei der Verlichtung einen Preis von 2000 Schillingen, ein Beweis, wie sehr sich auch der moderne Engländer dem Sinn für die Romantik vergangener Zeiten bewahrt hat.

— Vor wenigen Tagen ist das letzte Stammesmitglied in Europa, das in Neuseeland in England geschickter worden, da die alten Stammesmitglieder abgestorben waren und es keine mehr gab. Dabei erfuhr man, daß es überhaupt nur noch 21 Stammesmitglieder auf der Welt gibt, und die befinden sich in kleineren Ortschaften Afrikas und Australiens.

Zwischen krank und gesund

— Gibt es einen Zustand der Schwäche und Erschöpfung, der keine rechte Lebenskrise aufkommen läßt. Appetitlosigkeit, blaßes Aussehen und Ermüdbarkeit sind die wichtigsten Merkmale. Größere und Kinder sollen bei diesen Erscheinungen Bioferin nehmen, welches eine vorzügliche Wirkung auf den Allgemeinzustand hat. Bioferin enthält sämtliche Nährstoffe des Blutes, es ist in allen Apotheken zu haben.



Herr Risley wird Onkel

ROMAN VON HEINRICH LANG

Der Waffung war bereits auf, viel früher als sonst, obwohl er erst mitten in der Nacht nach Hause gekommen war, gerade, als Herr For, der "Marshall", die lächerliche Nachricht am Telefon entgegengenommen hatte. Was und woraus hatte er die aufgeregte Meldung Herrn For mit angehört. Hatte die beiden Schultern bedauernd gehoben — und war zu Bett gegangen.

Was freilich, für ihn war die arme Amelia ja schließlich nur eine fremde Frau. Man konnte dem jungen Manne seine Teilnahmehaftigkeit nicht weiter verbieten.

Unverhofft auf geschlafen schien er aber nicht zu haben. Früher als jemals kam er, schon fertig zur Arbeit nach der Stadt, in den Frühstückszimmer herunter, wo er lange am Fenster stand und über die beiden Rollenflügel hinaussah nach dem neuen Abenteuer des hohen Militärs, das das Grundstück umschloß. Es sah sich aus, als wäre er darauf, dort jemanden Einlaß begehren zu sehen.

Und in der Tat, mit dem Wiedereintritt haben, zu einer ganz und gar außergewöhnlichen Zeit alle, erschien vor dem Portal ein Automobil.

Daher, die gerade im Frühstückszimmer den Tisch deckte, sah, wie Herr Waffung die Hände um das Kreuz des Wanders Hammer, vor dem er stand, und die Hände in das Reich seiner Finger grub.

Verwundert sah die kleine auf den jungen Mann hin, der über gar nicht achtete.

Dann aber schien sich plötzlich der Kampf zu lösen, der den jungen Herrn in Bann geschlagen. In dem gleichen Augenblick, in dem unten an der Kalkfahne der schwebende Kopf Herrn Douglas Rodericks dem belächelten Automobil entgegen und der hohle Blick

Herr mit kleinen, feinsten unglücklichen Schritten die Halle betrat.

Mit einem Aufatmen, das fast ein Stöhnen war, wandte sich der junge Mann leicht vom Fenster weg, aber deutlich erschrocken zusammen, als er sah, daß er nicht allein gewesen, und fragte denn flüchtig mit einem grimassenhaften Lächeln, wie sie geschlafen habe.

Mit einem Knick verstand das Mädchen, um dranhin auf dem Korridor verweilend den Kopf zu schütteln.

In der Halle aber wurde Herr Roderick von For, dem "Marshall", empfangen. Der sah sich ein wenig auf die Spitze seiner Nase hin und schickte dem Freund des Hauses mit leiser Stimme ins Ohr: "Herr Risley weiß es noch nicht. Er hat sich soeben erst erhoben. Niemand von uns hat ihn noch gewacht, es ihm zu sagen. Wir wollten gerade Herrn Waffung bitten, diese tolle Aufgabe zu übernehmen. Aber nun sind Sie ja da, Herr Roderick. Ich nehme doch an, daß Sie als naher Freund unserer Hauses ..."

Douglas Roderick stand unter den Säulen der Halle und ließ lächelnd seine Augen über die mächtigen Deckenleuchten gleiten, die von den Wänden herabhängten. Er stand, den Fuß noch in den hohen Stiefeln, mit hängenden Schultern ziemlich teillos da.

"Herr Waffung — ist wohl noch hier im Hause?" fragte er endlich, seine Stimme zu einem seltsamen Wehler dämpfend.

"Gewiß! Er ist ja gerade erst herein ins Haus gekommen. Vor acht Pfund Herr Waffung hat ins Haus zu fahren", erwiderte For.

"Am!" Douglas Roderick stand noch immer unglücklich. Er schien durchaus nicht zu wissen, was er tun und was er sagen sollte. "Am!" mochte er ein zweites Mal, und jetzt nahm Herr For endlich das Wort. "Ja, werden Sie — hinausfahren, Herr Roderick. Der Herr ist noch im Bade."

"Einen Augenblick, Herr For!" sagte Douglas Roderick, wobei er eine Hand auf den Helmstirnbanden schickte. Der sah mit Entsetzen, daß die glatten Lippen des alten Herrn zitterten, während er weiterredete. "Ich es über, daß Herr Waffung um acht Uhr ins Büro fährt wie alle Tage?"

"Ich weiß nicht davon", erwiderte For. "Schließlich hat Herr Waffung mit dieser Sache ja eigentlich nichts zu tun!"

"Am!" mochte jetzt Douglas Roderick übermüdet, und For wurde immer weicher, was er von dem seltsamen Blick des Alten halten sollte.

"Dann werden Sie mich bitte Herrn Risley!" befohl Douglas Roderick nun, als könne er sich endlich auf sich selbst.

"Herr For, ein wenig aufmerkamer, woran zum Teufel, der alldoch mit dem frühen Besuche hinaufschickte in das Oberwerk, in dem der Hausherrn ständige Gemächer lagen."

Ernst Risley stand gerade vor dem Spiegel eines der mächtigen Etagen seines Anwesen, als es an die Tür klopfte. Und in diesem Augenblick sah der Hausherr, wie die Tür sich öffnete und Douglas Roderick über die Schwelle trat.

Risley drehte sich nicht um. Er wachte auf der Straße, daß es kein Zufall war, daß den alten Freund zu einer so ungewöhnlichen Stunde zu ihm führte. Nach der Roderick den Mund geöffnet hatte, sah er den unglücklichen Mann seines Besuchers die bestmögliche Aufgabe an, mit der dieser gekommen war. Und zugleich sah er sein eigenes Gesicht im Spiegel lag erschauen.

Seine Hand setzte eine Sekunde aus, um dann mit dumpfen, festen Schritten wieder mit Risley zu betreten.

Er war fertig erschrocken.

"Roderick?" fragte er, sich sehr ruhig umdrehend und dem Freunde entgegen tretend. "Es ist — etwas geschiefen?"

Douglas Roderick lächelte. "Da braucht nicht zu erschrecken, mein Herr! Was ist das? Doch du bist glücklich?"

Über auf Risleys Stirne erschien eine Falte des Unmuts. "Was die Unruhe? Bin ich ein kleines Kind? So brennt es? Sag es mir gleich! Ist es geschiefen? Ist es ernst?"

Douglas Roderick zeigte noch immer kein Lächeln. "Ich sag dir, mein Herr, daß du dich nicht erregen solltest! Es ist etwas geschiefen, gewiß. Aber nichts, was gefährlich oder selbst ernste Folgen für dich haben könnte!"

"Dann?" Ernst Risley nickte, eine Sekunde alle Beherrschung verlierend, mit dem Fuße auf

Waff du jetzt sprechen oder nicht, Roderick? Waff du mir jetzt endlich sagen, weshalb du mitten in der Nacht hierherkommst?"

Douglas Roderick war starr in seinem Lächeln. Er zeigte unmerklich die gleiche menschliche Maske. "Ich hab dich acht Uhr in der Straße, mein Herr", sagte er. "Aber ich will es dir sagen. Ich komme wegen meines Neffen, Ernst!"

"Wegen ...?" Dem Unheimlichen nachdringend es die Sprache. Dann atmete er tief. "Ich dachte es mir!" kam es murmelt von seinem Lippen. "Ich habe keine Minute mehr ich mich diesem Menschen nahe fühlen können. Und ich will ihm das mit dem Dammchen gemacht! Dummheiten mit Geld verwechselt?" Ernst Risleys Augen funkelten Roderick an.

"Nichts von dem!" erwiderte dieser. "Es einfach ist die Sache nicht! Wer ich sprach im Laufe vieler Nacht mit einem, die daran zweifeln, ob dein Neffe überhaupt dein Neffe ist!"

Wie eine wilden Hand Ernst Risley, das lachende Gesicht von kalter Blässe überzogen.

"Roderick!" sagte er endlich, aus tiefer Brust tiefem Tönen. "Das würde mir vieles erklären, was ich bisher nicht begreifen konnte. Wie kommt es dazu?"

"Es ist noch nicht erwiesen, Ernst!" sagte Douglas Roderick, erschrocken die Hände im Gesicht des Freundes bedeckend und bemüht, die Wirkung seiner Worte abzumildern.

"Bitte, sage mir Roderick!" erbat Ernst Risley leiser. Er hielt eine Stuhllehne umklammert und schickte sich schwer auf die Füße.

"Ich kann dir nicht viel Näheres sagen", erwiderte Douglas. "Das einzige, was ich weiß ist, daß meine Tochter Isabel überhaupt, den Mann zu kennen, der in Wirklichkeit dein Neffe ist. Der Herr aber, den du uns als deinen Neffen vorstellst, muß irgendwo verblüht sein, den interessiert nichts deiner Umgebung vorzugehen haben."

Jetzt schickte Ernst Risley, diese Stelle laut in das Zimmer. Und in diese Stelle hinein drang das furchende Geräusch eines Automotors unten vor dem Hause.

Ernst Risley mochte einen Schritt und trat auf den Boden.

"Mein — Neffe fährt eben weg!" sagte er trocken. (Fortsetzung folgt)

Die „Schere“ des Welthandels

Produktion und Außenhandel — Teures Gold

Der Weltmarkt der Weltwirtschaftskrise ist für das Jahr 1937 auf 184 Mrd. A zu schätzen. Im Jahre vorher, 1936, betrug dieser Wert erst 162,2 Milliarden. ...

Die Weltwirtschaftskrise hat die Produktion und den Außenhandel in den meisten Ländern auf ein Niveau gesenkt, das weit unter dem Niveau des Jahres 1929 liegt. ...

Die Weltwirtschaftskrise hat die Produktion und den Außenhandel in den meisten Ländern auf ein Niveau gesenkt, das weit unter dem Niveau des Jahres 1929 liegt. ...

Die Weltwirtschaftskrise hat die Produktion und den Außenhandel in den meisten Ländern auf ein Niveau gesenkt, das weit unter dem Niveau des Jahres 1929 liegt. ...

Die Weltwirtschaftskrise hat die Produktion und den Außenhandel in den meisten Ländern auf ein Niveau gesenkt, das weit unter dem Niveau des Jahres 1929 liegt. ...

Die Weltwirtschaftskrise hat die Produktion und den Außenhandel in den meisten Ländern auf ein Niveau gesenkt, das weit unter dem Niveau des Jahres 1929 liegt. ...

Die Weltwirtschaftskrise hat die Produktion und den Außenhandel in den meisten Ländern auf ein Niveau gesenkt, das weit unter dem Niveau des Jahres 1929 liegt. ...

Die Weltwirtschaftskrise hat die Produktion und den Außenhandel in den meisten Ländern auf ein Niveau gesenkt, das weit unter dem Niveau des Jahres 1929 liegt. ...

Die Weltwirtschaftskrise hat die Produktion und den Außenhandel in den meisten Ländern auf ein Niveau gesenkt, das weit unter dem Niveau des Jahres 1929 liegt. ...

Die Weltwirtschaftskrise hat die Produktion und den Außenhandel in den meisten Ländern auf ein Niveau gesenkt, das weit unter dem Niveau des Jahres 1929 liegt. ...

Die Weltwirtschaftskrise hat die Produktion und den Außenhandel in den meisten Ländern auf ein Niveau gesenkt, das weit unter dem Niveau des Jahres 1929 liegt. ...

Die Reichs-Kredit-Gesellschaft AG, Berlin

Merklliche Zunahme des Geschäftsumfanges namentlich im Zahlungsverkehr, Wechseldiskont und Emissionsgeschäft

Erzeugung, Beschäftigung und volkswirtschaftliche Umsätze haben, wie im Bericht der Reichs-Kredit-Gesellschaft AG, Berlin, über das Geschäftsjahr 1937 eingehend ausgeführt wird, im Jahre 1937 in Deutschland einen neuen Höchststand erreicht. ...

Aus diesen Vorgängen ergibt sich ein Wandel im Aufbau der Bankbilanz, der vor allem in dem Rückgang der Nachfrage nach Kontokorrentkrediten, der Erhöhung des Wechselkredits, der Zunahme der öffentlichen Anleihen im Wertpapierbestand der Bank und dem verminderten Umfang des Auslandsgeschäfts, insbesondere des Rembourrageschäfts, seinen Ausdruck findet. ...

In der Bilanzentwicklung sind naturgemäß die Auswirkungen bei den großen finanziellen Aufwänden, die auf Grund der höchsten Wirtschaftspolitik gefordert wurden, unverändert im Vordergrund. ...

Besondere Schwierigkeiten brachte die beschleunigte Vertiefung des Außenhandels mit sich. Die immer zu berücksichtigende Vielfalt der Kontrollmaßnahmen und Abwicklungsvorarbeiten der deutschen Exportbewirtschaftung, die verschiedenen Verfahren der zahlreichen Zahlungs-, Verrechnungs- und Clearinggesellschaften usw. legen die Mitarbeit der Ban-

ken bei der Finanzierung des Außenhandels voraus, für deren Durchführung Spezialabteilungen unterhalten werden müssen. In diesem Aufwandsgebiet fällt auch die Verwaltung und laufende Abwicklung der reichlichen deutschen Auslandskonten. ...

Das kommen die in ihrem Geschäftsergebnis den anderen Seiten der Bilanz gegenüber. Die Folge ist, daß zum Ausgleich der Ertragsrechnung, der normalerweise durch Zinsflüsse erzielt wurde, heute z. T. auch die übrigen Verträge der bankwirtschaftlichen Betätigung beizutragen haben. ...

In der Gewinn- und Verlustrechnung zum 31. Dezember 1937 werden Zinsen und Diskont-Erträge mit 9,06 (8,58), Provisionen und Gebühren mit 1,50 (1,42) und Dividenden auf Beteiligungen mit 0,50 (—) Mill. A ausgewiesen. ...

Rhein-Mainische Abendbörse

Ruhig

Düsseldorf, 7. Februar.

Die Rhein-Mainische Abendbörse ist heute Morgen von ruhiger Stimmung. ...

Der Rentenmarkt hat heute einen ruhigen Verlauf. ...

Die Rhein-Mainische Abendbörse ist heute Morgen von ruhiger Stimmung. ...

Die Rhein-Mainische Abendbörse ist heute Morgen von ruhiger Stimmung. ...

Die Rhein-Mainische Abendbörse ist heute Morgen von ruhiger Stimmung. ...

Die Rhein-Mainische Abendbörse ist heute Morgen von ruhiger Stimmung. ...

Die Rhein-Mainische Abendbörse ist heute Morgen von ruhiger Stimmung. ...

Die Rhein-Mainische Abendbörse ist heute Morgen von ruhiger Stimmung. ...

Die Rhein-Mainische Abendbörse ist heute Morgen von ruhiger Stimmung. ...

Die Rhein-Mainische Abendbörse ist heute Morgen von ruhiger Stimmung. ...

Die Rhein-Mainische Abendbörse ist heute Morgen von ruhiger Stimmung. ...

Die Rhein-Mainische Abendbörse ist heute Morgen von ruhiger Stimmung. ...

Die Rhein-Mainische Abendbörse ist heute Morgen von ruhiger Stimmung. ...

Die Rhein-Mainische Abendbörse ist heute Morgen von ruhiger Stimmung. ...

Die Rhein-Mainische Abendbörse ist heute Morgen von ruhiger Stimmung. ...

Die Rhein-Mainische Abendbörse ist heute Morgen von ruhiger Stimmung. ...

Die Rhein-Mainische Abendbörse ist heute Morgen von ruhiger Stimmung. ...

Die Rhein-Mainische Abendbörse ist heute Morgen von ruhiger Stimmung. ...

Die Rhein-Mainische Abendbörse ist heute Morgen von ruhiger Stimmung. ...

Die Rhein-Mainische Abendbörse ist heute Morgen von ruhiger Stimmung. ...

Die Rhein-Mainische Abendbörse ist heute Morgen von ruhiger Stimmung. ...

6,34 (6,19), Westeuropäische 1,11 (1,07), Westamerikaner 1,10 (1,04) und ...

6,34 (6,19), Westeuropäische 1,11 (1,07), Westamerikaner 1,10 (1,04) und ...

6,34 (6,19), Westeuropäische 1,11 (1,07), Westamerikaner 1,10 (1,04) und ...

6,34 (6,19), Westeuropäische 1,11 (1,07), Westamerikaner 1,10 (1,04) und ...

6,34 (6,19), Westeuropäische 1,11 (1,07), Westamerikaner 1,10 (1,04) und ...

6,34 (6,19), Westeuropäische 1,11 (1,07), Westamerikaner 1,10 (1,04) und ...

6,34 (6,19), Westeuropäische 1,11 (1,07), Westamerikaner 1,10 (1,04) und ...

6,34 (6,19), Westeuropäische 1,11 (1,07), Westamerikaner 1,10 (1,04) und ...

6,34 (6,19), Westeuropäische 1,11 (1,07), Westamerikaner 1,10 (1,04) und ...

6,34 (6,19), Westeuropäische 1,11 (1,07), Westamerikaner 1,10 (1,04) und ...

6,34 (6,19), Westeuropäische 1,11 (1,07), Westamerikaner 1,10 (1,04) und ...

6,34 (6,19), Westeuropäische 1,11 (1,07), Westamerikaner 1,10 (1,04) und ...

2,402 (2,300) Mill. fr. Das Totalvermögen von 20 Mill. fr. wird mit 4,4 % A. ...

2,402 (2,300) Mill. fr. Das Totalvermögen von 20 Mill. fr. wird mit 4,4 % A. ...

2,402 (2,300) Mill. fr. Das Totalvermögen von 20 Mill. fr. wird mit 4,4 % A. ...

2,402 (2,300) Mill. fr. Das Totalvermögen von 20 Mill. fr. wird mit 4,4 % A. ...

2,402 (2,300) Mill. fr. Das Totalvermögen von 20 Mill. fr. wird mit 4,4 % A. ...

2,402 (2,300) Mill. fr. Das Totalvermögen von 20 Mill. fr. wird mit 4,4 % A. ...

2,402 (2,300) Mill. fr. Das Totalvermögen von 20 Mill. fr. wird mit 4,4 % A. ...

2,402 (2,300) Mill. fr. Das Totalvermögen von 20 Mill. fr. wird mit 4,4 % A. ...

2,402 (2,300) Mill. fr. Das Totalvermögen von 20 Mill. fr. wird mit 4,4 % A. ...

2,402 (2,300) Mill. fr. Das Totalvermögen von 20 Mill. fr. wird mit 4,4 % A. ...

2,402 (2,300) Mill. fr. Das Totalvermögen von 20 Mill. fr. wird mit 4,4 % A. ...

2,402 (2,300) Mill. fr. Das Totalvermögen von 20 Mill. fr. wird mit 4,4 % A. ...

Table with 4 columns: Währung, Wert, etc. Title: Berliner amtliche Notierungen

Table with 4 columns: Währung, Wert, etc. Title: Hamburger Kaffee-Termin-Notierungen

Table with 4 columns: Währung, Wert, etc. Title: Hamburger Zucker-Terminbörse

Table with 4 columns: Währung, Wert, etc. Title: Waren und Märkte Mannheim

Table with 4 columns: Währung, Wert, etc. Title: Gold- und Devisenmarkt

Table with 4 columns: Währung, Wert, etc. Title: Badische Obstgroßmärkte

Table with 4 columns: Währung, Wert, etc. Title: Metalle

Table with 4 columns: Währung, Wert, etc. Title: Frachtmärkte Duisburg-Ruhrort

Table with 4 columns: Währung, Wert, etc. Title: Rhein-Mainische Abendbörse

Table with 4 columns: Währung, Wert, etc. Title: Rhein-Mainische Abendbörse

Table with 4 columns: Währung, Wert, etc. Title: Rhein-Mainische Abendbörse

Table with 4 columns: Währung, Wert, etc. Title: Rhein-Mainische Abendbörse

